



Hoch in den Norden und zurück

„Schottlands Antwort auf die Route 66“: So wird die Küstenstrecke North Coast 500 beworben. Der Vergleich hinkt etwas, denn die legendäre Straße zwischen Chicago und Santa Monica führt quer durch ein riesiges Land und sogar über einen Kontinent, die schottische Variante umrundet nur die Nordspitze der britischen Hauptinsel. Aber: Fantastische Aussichten sowie Einsichten in das, was typisch ist für Land und Leute, bieten beide. Die North Coast verbraucht allerdings weniger Urlaubstage. Und: Das Meer ist meist in Sichtweite – vor allem im Westen, wo es sich an zerklüfteten Felsen und einer Armada von Inseln bricht.

Das „500“ im Namen steht für die Länge in Meilen, das sind gut 800 Kilometer. Start und Ziel ist das Schloss in Inverness, der „Hauptstadt der Highlands“. In welche Richtung es dann weitergeht, ob die Ostküste hoch entlang der „Black Isle“ Richtung John O’Groats oder über die Mondlandschaft hinüber zur Westküste, ist eigentlich egal, denn es handelt sich ja um eine Rundstrecke. Wer sie komplett abfährt, verpasst nichts, sollte aber mindestens zehn Tage einplanen. Es gibt viel zu sehen, zu staunen und zu wandern.

Die Highlands gehören sicher zu dem Schönsten, das Europa zu bieten hat – sieht man vom Wetter ab, das immer für Überraschungen gut ist. Die Berge sind uralte, von der Eiszeit und der Witterung geformt, wild und karg, mit tiefdunklen Lochs und Traumstränden, die man von der Optik her in der Karibik verorten würde (von der Wassertemperatur her nicht). Die Gegend ist dünn besiedelt – aber dort, wo Menschen leben, sind es besonders nette!

Ihre Vorfahren haben Zeugnisse hinterlassen, die neben der Landschaft und der Tierwelt (Delfine im Wasser, Hirsche an Land) zu den Attraktionen des Nordens zählen: Hügelgräber und die Ruinen der „Brochs“, Türme aus der Eisenzeit – die schönsten sind oben in Caithness zu finden. Auch an Schlössern und Burgen ist diese Gegend nicht arm, da wären etwa Dunrobin Castle mit seinem Disney-Charme oder Castle Mey, einst Ferienhaus der Queen Mum.

Die Straßen sind meist gut ausgebaut, teils aber schmal und kurvig. Der Bergpass Bealach na Bà auf der Applecross-Halbinsel ist nur etwas für starke Nerven! Wer Haarnadelkurven scheut oder einen Caravan im Schlepptau hat, fährt besser den Umweg.



Traditionelle Winterfeste in Großbritannien

Dunkle Tage, helle Stimmung

Morgens duster, mittags trübe, abends dunkel – der britische Winter kann aufs Gemüt schlagen. Muss aber nicht! Denn die Zeit zwischen November und Februar bringt eine Fülle von Festen und Feierlichkeiten, in deren Zentrum natürlich Weihnachten steht.

Einige dieser Festivitäten sind sehr alten oder auch sehr seltsamen Ursprungs. Der erste Termin im winterlichen Kalender – sehen wir mal vom re-importierten Halloween ab – ist beides, alt und seltsam: Remember, remember the fifth of November ... Guy Fawkes Day oder Bonfire Night. Dabei wird mit Partys, Freudenfeuern, Knallfröschen und Feuerwerk ein im Jahre 1605 vereitelter Putschversuch, gefolgt von einer grausamen Racheaktion gegen die Verschwörer, gefeiert. Guy Fawkes war nur einer von vielen, aber da er das Pech hatte, als erster erwischt zu werden, ist das gesamte Fest nach ihm benannt. Vielerorts wird noch heute der „guy“, eine Stoffpuppe, oben auf den Holzstapel gesetzt und verbrannt, obwohl Fawkes auf andere Art hingerichtet wurde, die wir hier nicht beschreiben möchten. Dass dieser Tag überhaupt gefeiert wird, geht auf eine Anordnung des Königs James I. zurück, der mitsamt dem Parlament in die Luft gesprengt worden wäre, hätte die Verschwörung ihr Ziel erreicht. Trotz des blutigen Hintergrunds feiern die Briten ihre Bonfire Night mit Inbrunst, guter Laune und leckerem Essen.

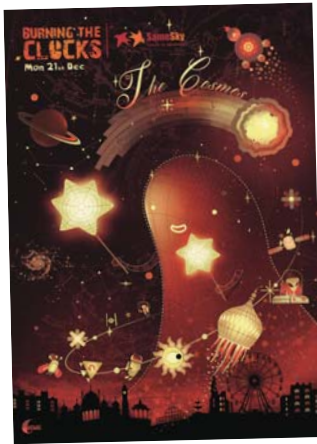
Am 30. November ist Feiertag in Schottland: St. Andrew's Day! Anders als die

Engländer haben es die Schotten geschafft, den Gedenktag ihres Nationalheiligen zum „bank holiday“ zu erklären. Begangen wird dieses Fest schon seit dem 11. Jahr-

hundert. Heute gehören Dudelsackmusik, Kilt, Tanz und Gesang sowie ein paar Gläschen Whisky dazu – aber auch Partys mit Rockmusik. Der Saltire, die blauweiße Flagge mit dem Andreaskreuz, weht über Schottland, und natürlich gibt es deftige Küche wie „Cullen Skink“ (Fischsuppe) oder Haggis.

Am 21. Dezember, zur Wintersonnenwende, treffen sich am Steinkreis Stonehenge Hunderte Menschen, um den Sonnenaufgang über den Felsblöcken zu bestaunen. Ganz normale Touristen sind ebenso dabei wie in Kutten gewandte New-Age-Druiden, die kultische Tänze aufführen – sicher nicht jedermanns Geschmack. Auch an anderen vorgeschichtlichen Stätten wird in der längsten Nacht des Jahres gefeiert. Eher etwas für die ganze Familie ist aber die große Laternenparade „Burning the Clocks“ in Brighton, mit der ebenfalls die Wintersonnenwende zelebriert wird und die wirklich sehenswert ist. Ganz am Ende werden die Laternen, die aus weißem Papier sind und oft ein Ziffernblatt zeigen (um das Verstreichen der Zeit zu würdigen), in einem Freudenfeuer verbrannt.





Lichtblicke: Edinburgh feiert Hogmanay, London Guy Fawkes Day und Silvester. Und Brighton verbrennt symbolisch Uhren!

Auf Christmas, das bedeutendste und schönste Fest des Winters, kommen wir in der Weihnachtsaus-

gabe unseres Magazins zurück! Jetzt aber geht es direkt ins Neue Jahr – dessen Ankunft wie bei uns mit Partys gefeiert wird und in Edinburgh unter den Namen „Hogmanay“ als ein Riesenergebnis. Weniger rummelig ist Twelfth Night, nach dem anglikanischen Kalender am 5. Januar, ein fast vergessenes Fest, das offiziell die Weihnachtszeit beschließt. Wer abergläubisch ist, muss spätestens an diesem Datum, also einen Tag vor dem Dreikönigstag, seine Weihnachtsdeko abgeräumt haben (obwohl es gemeinerweise kein arbeitsfreier Tag ist!). Im Mittelalter und zur Zeit der ersten Elizabeth war Twelfth Night der wichtigste Feiertag im Jahr, wichtiger sogar als Christmas Day selbst. Um diesen Termin herum wird auch der vorchristliche Brauch des „wassailing“ lebendig: In den Obstanbaugebieten Englands ziehen Prozessionen in die Plantagen, gießen Apfelwein oder gewürztes Bier in die Wurzeln und stoßen auf eine gute Ernte an.

Von eher lokaler Bedeutung und trotzdem weltbekannt ist das Lichter- und Fackelfest „Up Helly Aa“, das auf der Hauptinsel von Shetland in Lerwick am letzten Dienstag im Januar gefeiert wird. Es ist das Ereignis des Jahres – und eine Verneigung vor der Geschichte, denn hier leben die Wikinger, die Besatzer von einst, wieder auf. Fackelzüge ziehen durch die Straßen der Inselhauptstadt, angeführt von „Guizer Jarl“, dem wilden Wikingerhüuptling. Wer diese Rolle



übernehmen darf, das ist auf der Insel ein Politikum. Am Ende geht eine eigens für diesen Zweck gebaute Galeere in Flammen auf – eine Erinnerung an die Sitte der Wikinger, ihre Chefs samt Schiff zu bestatten. Der quicklebendige Guizer Jarl darf aber vorher aussteigen.

Die feierfreudigen Schotten begehen um den 25. Januar ein weiteres Fest: Burns Night, eine mit Musik, Poesie und viel Witz garnierte Ehrung ihres Lieblingsdichters Robert Burns. Zu den Klängen der „bag pipes“ wird ein großer Haggis, eine Art Blutwurst aus Schafffleisch, in den jeweiligen Festsaal getragen. Ehe er vom Zeremonienmeister aufgeschnitten wird, hört das Publikum Burns' Ode an dieses Nationalgericht, das anschließend gemeinsam verspeist und mit viel Whisky heruntergespült wird.

Die letzte große Feierlichkeit im Winter ist der Valentinstag am 14. Februar, der Festtag der Liebenden. Anders als bei uns, wo dieser Feiertag ja als Erfindung der Blumenläden gilt, wird er in Großbritannien schon seit dem Mittelalter begangen, und es findet sich auch eine Erwähnung bei Shakespeare. Romantisches Essen, Pralinen, Blumen gehören dazu, mitunter sogar anonym verschickte Karten voller Herzchen ... oder einfach eine Liebeserklärung. Auch die bringt Licht in dunkle Wintertage. Und dann ist ja bald Frühling!





Ein Garten für jede Jahreszeit

In unseren Gartenträumen ist ewiger Sommer: Blütenfülle, Rosenduft, Staudenpracht und saftiges Grün. Das Frühjahr mit seiner Verheißung des Neubeginns und der goldene Herbst spielen vielleicht noch Nebenrollen – aber der Winter? Matt, braun, matschig, Öde.

Oder doch nicht? Aberglasney im Westen von Wales ist einer von vielen prächtigen Gärten Großbritanniens, die auch während der kalten Jahreszeit geöffnet bleiben und ihren Besuchern etwas fürs Auge bieten. Eine solche Anlage muss gut durchkomponiert sein, damit sie im trüben November- oder Januarlicht nicht langweilig aussieht: Immergrün, üppig tragende Beerensträucher, farbenfrohe Stämme, Borken mit interessanter Struktur, Christosen und Frühblüher gehören zu den Mitteln, die clevere Gärtner dafür einsetzen.

Der Park in der Nähe der Stadt Carmarthen hat außer der winterlichen Pflanzenpracht noch ein paar Extras, darunter einen ungewöhnlich romantischen Wintergarten mit Glasdach, in dem sich subtropisches Grün um verfallene Mauern rankt. Zwar wurde das heruntergekommene Herrenhaus zumindest im Erdgeschoss wieder hergerichtet, jedoch mittendrin – wo früher Zimmer waren – ein Atrium freigelassen und zum Gewächshaus umfunktioniert. Ein Hingucker ist auch die uralte und knorrige Allee aus Eiben, die einen Tunnel bilden und wie

aus einem Märchen wirken. Besonders sehenswert und zauberhaft: der „cloister garden“, Kreuzgang-Garten, auf drei Seiten umschlossen von einer Arkade – man würde ihn eher in einem Kloster vermuten. Wahrscheinlich sollte er Spaziergänge bei typisch walisischem Wetter ermöglichen.

Aberglasney wurde vermutlich im 16. Jahrhundert von einem „High Sheriff“ angelegt und fünfzig Jahre später einem Bischof verkauft. Nicht allen seinen Eigentümern war das Glück hold, vor allem in finanzieller Hinsicht. Im Nachhinein gesehen erwiesen sich die ständigen Geldsorgen jedoch als Segen. Denn während ab dem 18. Jahrhundert jeder hochherrschaftliche Garten, dessen Besitzer es sich leisten konnte, nach den Vorbildern des Capability Brown und seiner Anhänger zum (unbestritten schönen) „Englischen Landschaftsgarten“ umgestaltet wurde, blieb dieser hier, wie er war. So gewährt er Einblicke in fast 600 Jahre Gartengeschichte. Zwei ummauerte „walled gardens“ gehören dazu, ein „pool garden“ mit Wasserbecken, in dem früher wohl Speisefische gezogen wurden, die Ruine eines Torhauses. Neueren Datums sind ein alpiner und ein asiatischer Garten.

Das Haus und die Anlagen drumherum schienen lange Zeit dem Untergang geweiht. Das Land wurde immer weiter zerstückelt und verkauft, das Haus – während des Zweiten Weltkriegs von der Armee



beschlagnahmt – verfiel ab den 1950ern endgültig und wurde auch Ziel von Vandalismus. Die wunderbaren Gärten und alten Mauern waren unter Gestrüpp verborgen, was ihr Glück war – denn Baustoffdiebe bedienen sich großzügig auf dem Gelände. Als die damaligen Eigner jedoch den Portikus abbauten, um ihn bei Christie's versteigern zu lassen, schritt die Denkmalbehörde ein. Plötzlich standen Haus und Gärten im Licht der Öffentlichkeit, die BBC widmete dem „Garden lost in Time“, dem in der Zeit

verlorenen Garten, eine Fernsehserie. Heute gehört Aberglasney einer Stiftung, die sich um den Erhalt kümmert. Sie vermietet das Haus für Feste und auch zwei Cottages für Übernachtungen. Ein pfiffiger Chefgärtner gibt Seminare und Tipps für Gartenfreunde, und im Haupthaus werden Ausstellungen gezeigt. Höhepunkt des Jahres ist die Aberglasney Winter Fair am ersten Dezemberwochenende. Sie gilt als einer der schönsten Weihnachtsmärkte des Landes.

www.aberglasney.org

Gertrude Jekyll,
1843–1932,
englische Gartenkünstlerin und Autorin



*„Jeder Februar hat mindestens einen Tag,
an dem wir den fernen – aber ganz sicher kommenden –
Sommer riechen können.“*



Kühle Schönheiten

Noch mehr britische Gärten, die auch im Spätherbst und Winter einen Besuch wert sind:

⊙ die „Lost Gardens of Heligan“ in Cornwall sind ebenfalls eine vor dem Verfall gerettete Anlage – charmant auch bei frostigem Wetter. www.heligan.com

⊙ die Sir Harold Hillier Gardens in Hampshire, benannt nach einem prominenten Gärtner, sind bekannt für ihre spezielle Winterbepflanzung. www.hilliergardens.org.uk

⊙ Mottisfont, ebenfalls Hampshire, ist berühmt für seinen Rosengarten, hat aber auch einen wunderbar bunten „Wintergarten“ www.nationaltrust.org.uk/mottisfont

Harlow Carr in Yorkshire ist stolz auf einen „Winter Walk“ mit bunten Büschen und Beeren. www.rhs.org.uk/gardens/harlow-carr

Immer sehenswert und im Winter zusätzlich festlich illuminiert: die Botanischen Gärten Kew Gardens bei London. www.kew.org



Neues von den Inseln



NORDENGLAND FEIERT

Newcastle und Gateshead, die beiden Schwestern diesseits und jenseits des Flusses Tyne, laden 2018 gemeinsam zu „The Great Exhibition of the North“ ein. Ab 22. Juni bis September ist ein Programm mit den Schwerpunkten Kunst, Design, Musik und Technologie geplant – unter anderen in den Kulturzentren Baltic, einer früheren Mühle, und dem Glaspalast Sage. Besucher haben freien Eintritt.
www.getnorth2018.com

LIEBLINGSDESSERT

Sticky Toffee Pudding ist eins der beliebtesten Desserts in Großbritannien. Es steht in vielen Restaurants auf der Karte, erfunden wurde es aber im Sharrow Bay Hotel im Lake District, und zwar erst in den 1970ern. Das genaue Rezept liegt im Tresor des Hotels, aber ganz klar gehören pürierte Datteln, Butter, Eier, Mehl und dunkler Sirup hinein. Lust aufs Original? Das gibt es hier:
www.sharrowbay.co.uk

FÜR FUSSBALLFANS

Das Wembleystadion in London bietet täglich Führungen an, Umkleidekabine des Nationalteams und Presseraum inklusive. Deutsche Fans interessieren sich vielleicht besonders für die Original-Torlatte von 1966, die ebenfalls gezeigt wird.
www.wembleystadium.com

IRLANDS OSTEN

Zu alten und uralten Kulturschätzen im Osten Irlands führen die Routen, die auf der Internetseite „Ireland’s Ancient East“ vorgeschlagen werden: zu vorchristlichen Ganggräbern, einem Moor, das Kultstätte war, rätselhaften Monumenten, Klöstern, Burgen ...
www.irelandsancienteast.com



GARTENMUSEUM IN DER KIRCHE

Das Londoner Gartenmuseum hat seinen Sitz in einer ehemaligen Kirche – das klingt kurios, aber das Gebäude bietet ein zauberhaftes Ambiente. Die Freiflächen, die im Wesentlichen aus dem Kirchhof bestehen, sind optimal genutzt und gestaltet, und das gesamte Museum wurde kürzlich renoviert und umgebaut. Ein Besuch lohnt für Gartenfreunde, aber auch an Kulturgeschichte Interessierte. Zum Hintergrund: Als die säkularisierte St. Mary-at-Lambeth Church abgerissen werden sollte, wurde bekannt, dass dort zwei bedeutende Pflanzenkundler des 17. Jahrhunderts – John Tradescant senior und junior – begraben liegen. Dank einer Privatinitiative wurde die Kirche erhalten und zum Museum umfunktioniert. Neben der Dauerausstellung gibt es auch wechselnde Präsentationen und Vorträge – und ein Café. www.gardenmuseum.org.uk

Fotos: © Garden Museum

